

Arne Reinhardt

Das Verschönerungsangebot: Wiederverwendete ‚Campana-Reliefs‘ zwischen Pragmatismus und Bilderliebe

Abstract When, in the late Republican era, a rich imagery entered the terracotta decorations of lavish Roman buildings, these so-called Campana reliefs were intended to form continuous friezes on entablatures as well as to frame the edges of roofs. However, already by the time of Octavian (at least), decorated architectural terracottas underwent various changes in terms of function, which have triggered little scholarly interest so far. Mostly, the ancient reuse aimed at a pragmatic recycling of plaques and sherds as building materials for new constructions and hence is not surprising. Nevertheless, ‘Campana reliefs’ were also given a new life as single images in interiors of tombs and houses, which attest for the predilection for images as a precious form of decoration even in rather ordinary contexts. This article provides a systematic overview of the ancient reuses of ‘Campana plaques’ and, in its three case studies, points to the hermeneutic problem to distinguish between the repurposing of new items and ‘second-hand’ reuses of older material in Antiquity.

In der späten Republik und frühen Kaiserzeit erfreute sich reliefierter Architekturdekor aus Terrakotta einer besonderen Beliebtheit bei prestigeträchtigen Bauprojekten. Insbesondere in Mittelitalien aber auch an vielen anderen Orten des römischen Reichs schmückten figürlich dekorierte und bunt bemalte Tonfriese Gebälke und Dachränder¹. Diese Ausstattungssequenzen

1 Dies steht in guter mittelitalischer Tradition, die jedoch in der ersten Hälfte bzw. dem mittleren 1. Jh. v. Chr. in den so genannten Campana-Reliefs transformiert wurde. Als Einführung in die Gattung mag Reinhardt 2024 dienen neben den weiteren Beiträgen des Heidelberger Tagungsbandes.

basieren auf der Serienfertigung gleichartiger Platten, deren Dekor am Bau sowohl repetitiv wiederholt als auch durch eigens hergestellte Gegenstücke gezielt variiert wurde². Neben Platten, die zum Schutz der hölzernen Dachkonstruktion an die Gebälke genagelt wurden (sog. Verkleidungsplatten), finden sich Simen, die als Dachkrempe frei abstanden; diese wurden entweder in einem Stück mit dem Dachziegel gearbeitet oder als Stecksimen erst am Bau mit dem Dachrand verbunden. Die horizontalen und besonders die schrägen Dachränder konnten ferner durch sogenannte durchbrochene Krönungen zusätzlich bereichert werden (Abb. 1).

Wie auch die Stirnziegel, so werden diese in der Forschung ‚Campana-Reliefs‘ genannten Terrakottaelemente bei Ausgrabungen kaum je in ihren ursprünglichen Positionen am Bau angetroffen. Dies hängt einerseits mit den sehr schlechten Erhaltungsbedingungen zusammen, die allgemein für aufgehende Architektur und speziell für hölzerne Dachkonstruktionen zu konstatieren sind. Andererseits sind die Gründe in antiken Zerstörungen und Umbauten zu suchen: ‚Campana-Reliefs‘ stammen häufig aus sekundären Kontexten, meist – aber nicht immer – sind dies Situationen pragmatischen Materialrecyclings. Der Umstand ihrer antiken Wiederverwendung scheint so selbstverständlich, dass er noch nicht übergreifend untersucht wurde³.

Wenn man das Wandern von Bildern oder Texten aus ihrem Entstehungszusammenhang thematisiert und ihr Fortleben in sekundären Kontexten als den ‚zweiten Blick‘ der antiken Akteure auffasst, welche ‚epikonischen‘ Perspektiven bieten dann die Architekturterrakotten? Welche

2 Zu Anbringung, Variation und Produktion s. Reinhardt 2024, 6f. 9f. Anm. 30–32; 12–19 mit Anm. 44; 31 mit Anm. 106; Tortorella 2024; Känel 2024; Rohden – Winnefeld 1911, 23*–47*.

3 Der vorliegende Aufsatz präzisiert Gedanken, die ich in Reinhardt 2024, 12–19, 25–27, 32f. skizziert habe, ohne dort die drei Fallbeispiele (*fullonica* des Mustius, Haus unter S. Cecilia und Hypogaeum des Numitorius Hilarus) ausführlich besprechen zu können. Ich danke Matthias Grawehr und Markus Kersten für die Möglichkeit, dies an dieser Stelle nachzuholen und meinen Gedankengang gleichzeitig zu systematisieren, sowie Anne Kolb und Rudolf Känel für wichtige Hinweise. Dank für die Gewährung von Reproerlaubnissen und Bilddateien gebühren Giulia Ciccarello (American Academy in Rome), Piero Crescenzi (Pontificia Commissione di Archeologia Sacra), Daria Lanzuolo (DAI Rom) und Giuseppe Scarpati (Parco Archeologico di Pompei). Auch zu anderen Aspekten des antiken Umgangs mit Architekturterrakotten existieren bis dato meist nur vereinzelte Beiträge: s. Donderer 1993, 94–97. 110. 125–134 zur sakralen Deponierung von Architekturterrakotten; Previato 2021 zur Wiederverwendung von Dachziegeln; zur Instandhaltung bzw. Neudekoration von Architekturterrakotten in Pompeji s. Bauch 2023 sowie Merone 1993/94, 58f. Abb. 1; Rohden 1880, 9–12.

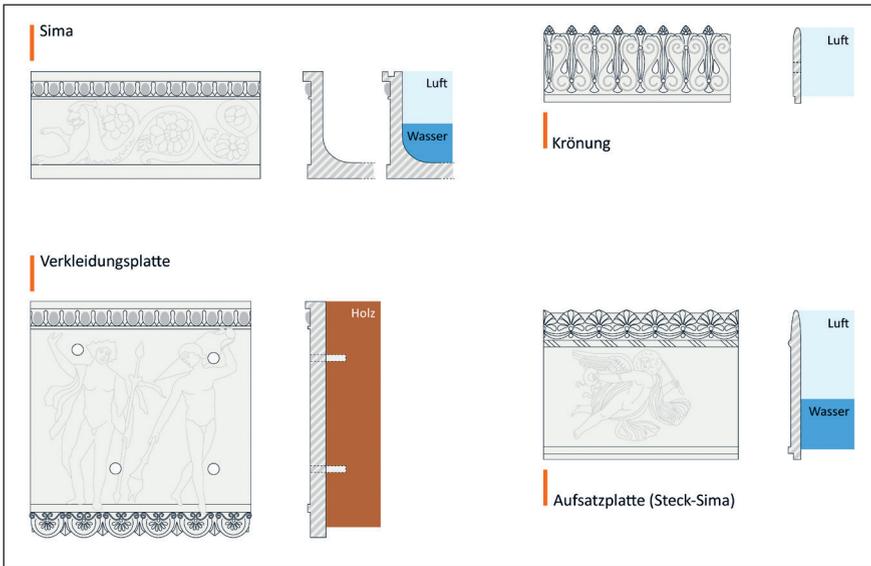


Abb. 1: ‚Campana-Reliefs‘: Schema der vier Plattenformen mit Angabe ihrer Kernfunktionen als Schmuck des Gebälks bzw. des Dachrands.

Foto: A. Reinhardt/J. Süss, Mediacultura.

neuen Einbettungen lassen sich gegenüber ihrer eigentlichen Aufgabe des Gebälk- und Dachschmucks feststellen, sowohl in funktionaler und syntaktischer Hinsicht als auch mit Bezug auf ihren Bildschmuck und neuen Nutzerkreis? Mit J.J. Gibsons Idee der Affordanz im Hintergrund⁴ werde ich im Folgenden zunächst auf die Materialität der reliefierten Architekturterrakotten als Voraussetzung für ihre Wiederverwendbarkeit eingehen. Zweitens sollen anhand ihrer jeweiligen physischen Einbettung die massgeblichen sekundären Verwendungsarten dieser Bildträger zwischen ‚Pragmatismus und Bilderliebe‘ benannt werden, wobei ich mich für diesen Überblick vorwiegend auf die Stadt Rom und ihr Umland bis in die Spätantike beziehe. Detaillierte Beobachtungen zur Wanderung der Architekturterrakotten und ‚zweiten Blicken‘ auf diese Bildträger wird die Analyse dreier aussagekräftiger Fallbeispiele der frühen und mittleren Kaiserzeit erbringen, die erste Aussagen zur *longue durée* der ‚Campana-Reliefs‘ in der römischen Kulturgeschichte und den Konventionen ihrer Wiederverwendung zulassen. Hierbei zeigt sich die Notwendigkeit, zukünftig methodisch genauer zwischen

4 S. etwa Knappett 2004, insbes. 44 f.; Günther 2021, 16–18 sowie die Einleitung *A Second Gaze* in diesem Band.

zeitversetzten Wiederverwendungen und der Möglichkeit einer fakultativen Umnutzung zu unterscheiden, bei denen ein Objekt zu seiner Entstehungszeit eine von der Typentradition abweichende Nutzung erfuhr (Methodische Schlussbemerkung).

Materialität und Affordanzen

Die grosse Festigkeit des Materials darf zweifelsohne als zentrale Voraussetzung für die Verwendung von Architekturschmuck aus gebranntem Ton am Dachrand und in der hölzernen Gebälkzone gelten. Wie auch die Dachziegel selbst mussten die schmückenden Reliefplatten den Widrigkeiten des Wetters standhalten. Die hohe Beständigkeit der Terrakotta ermöglichte zudem alle sekundären Nutzungsarten in der Antike und noch eine gute Erhaltung dieser Stücke 2000 Jahre später. Bei aller Stabilität sind ‚Campana-Platten‘ zumeist recht dünn (ca. 2–5 cm), besitzen häufig eine Breite von ca. 45 cm, können aber bei den Verkleidungsplatten auch Abmessungen von bis zu 75 × 60 cm erreichen⁵. Eine weitere Grundvoraussetzung liegt in der Bildsamkeit des Materials im ungebrannten Zustand. Sie ermöglichte, dass selbst kleinteilige Dekore in flachem Relief mittels Formen gut auf die Rohlinge übertragen und ganze Serien gleichartiger oder variiertes Platten erstellt werden konnten. Zur Haltbarkeit der plattenartigen Architekturterrakotten an sich gesellt sich so die Haltbarkeit seines Bildschmucks. Diese besitzt nur eine partielle Einschränkung: Die reiche Anwendung verschiedenster Pigmente, die neuerdings in naturwissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen werden⁶, verdeutlicht, dass den antiken Akteuren die Terrakottafarbe des Ausgangsmaterials für repräsentative Aufgaben nicht genügte. Die dekorierten Vorderseiten der Reliefs trugen eine meist grelle Farbenpracht, die nur bisweilen aus eingebrannten Erdfarben bestand, häufig beinhaltete sie andere Pigmente im Kaltauftrag, wie etwa Ägyptisch-Blau, Bleiweiss oder Krapplack; diese ursprüngliche Farbigekeit ist heute nur in Ausnahmefällen gut erhalten⁷.

5 Beispiele bei Reinhardt 2024, 26 Anm. 85; Rohden – Winnefeld 1911, 26*. Simen, die in einem Stück mit dem Traufziegel gearbeitet sind, sind zumeist noch breiter, sie messen etwa 30 × 90 cm: vgl. etwa D’Angelo 2024, 192 oder Gatti 1902, 162.

6 Zuletzt Brøns u. a. 2024 sowie Vak u. a. 2024 mit Verweisen auf vorangegangene Untersuchungen.

7 Vgl. die Erkenntnisse von Brøns u. a. 2024 sowie Vak u. a. 2024 und allg. Rohden – Winnefeld 1911, 27*; Reinhardt 2022, 134 f. Diese für die Gattung ehemals typische

In Einklang mit den positiven physischen Eigenschaften der ‚Campana-Reliefs‘, also insbesondere ihrer Haltbarkeit und Stabilität, ihrem handlichen Format und rechteckigem Zuschnitt sowie dem Umstand des Dekors ihrer Vorderseiten, boten die Architekturterrakotten zahlreiche Handlungsoptionen für Verwendungen ausserhalb⁸ der Dachränder und Gebälke, für die sie der typologischen Tradition gemäss hergestellt worden sind.

Pragmatisches Recyclen

Ihrer Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gemäss wurden römische Architekturterrakotten wie andere Materialien auch ganz selbstverständlich als Baumaterial wiederverwendet. Dies umfasst einerseits die Nutzung von Bruchstücken als Zuschlag im Mauerwerk, andererseits eine Verwendung zerbrochener Platten als Mauerziegel, ähnlich wie dies bei Dachziegeln beobachtet werden kann. Aus Rom stammen zahlreiche Nachweise für diese gängige Praktik: Als Zuschlag im Mauerwerk dienen ‚Campana-Reliefs‘ etwa in der Basilica Aemilia oder an der Meta Sudans⁹. Einige der bekanntesten und grössten Vertreter überhaupt, die mit ihrer Entstehungszeit zwischen 42 und 36 v. Chr. zudem einen wichtigen chronologischen Orientierungspunkt für die Gattung leisten, stammen aus Verschlussmauern in der sog. *casa interrotta* Octavians auf dem Palatin¹⁰.

Ganze Platten oder solche mit leichter Beschädigung fanden etwa auch als Abdeckungen einen praktischen Nutzen. Dies beinhaltete Kanäle wie etwa auf dem Forum von Cumae¹¹, aber auch unterschiedliche Grablegen, die

Farbigkeit ist heute meist dann gut erhalten, wenn die Stücke aus antiken Wiederverwendungen stammen, wie etwa die bekannten Platten vom Palatin.

8 In diesem Sinne blickt der vorliegende Aufsatz nicht auf die Wiederverwendung von Architekturterrakotten in ihrer primären Funktion, also als alte Elemente an neuen/erneuerten Dachrändern oder Gebälken; dass dies häufig praktiziert worden sein muss (vgl. Donderer 1993, 99 Anm. 27), geht aus Materiallagern in Hauskontexten hervor, vgl. dazu unten Anm. 56.

9 Caravale 1996 (Meta Sudans); Reinhardt 2016, 236 Anm. 14 (Basilica Aemilia). Für weitere Fälle s. etwa Coarelli 1981, 20 f. Taf. 8, 5, 6 (Largo Argentina); D’Alessio 2017, 346 f. (Aedes Larum). Auch eine fragmentierte Aufsatzplatte aus Pompeji (Haagsma u. a. 1993/94), die sich nur knapp über Bodenniveau unter den Putzschichten in einem Haus am *vicolo di Tesmo* in Pompeji (IX 7,19) befand, gehört zu dieser Gruppe des pragmatischen Materialrecyclings. Des Weiteren wären Aufschüttungen zu nennen, s. etwa Känel 2024, 99 f.

10 Gallochio 2021, 49–51; Pensabene 2017, 45, 53, 56–64, 126 f.

11 Capaldi 2009, 178 fig. 8; allgemein: Rohden – Winnefeld 1911, 14*.

häufig aus aneinander gestellten Tonplatten und Dachziegeln bestanden. Im Suburbium Roms findet man bei Kinderbestattungen häufig grosse Simen, deren L-förmiger Querschnitt der Aufgabe des Einbettens beziehungsweise Abdeckens entgegenkam¹². Die Bilder der Fronten waren dabei bei der Grablegung präsent, teils aufrecht, teils kopfstehend, wurden dann aber mit der Bestattung den Blicken entzogen.

Auch in den römischen Katakomben nutzte man neben anderen älteren Baumaterialien reliefierte Architekturterrakotten für die Abdeckung von Grablegen. Die Stabilität, das regelmässig rechteckige Format der Platten und teils auch die Abmessungen dürften die Aufgabe des Verschliessens der *loculus*-Nische allgemein begünstigt haben¹³. Anscheinend war die Wiederverwendung tönerner Architekturreliefs in spätantiker und frühchristlicher Zeit eine gängige Praxis in den Katakomben – allerdings ist heute nur eine verschwindend geringe Zahl an Beispielen dokumentiert. Unter den nur sieben Befunden, die Maria Paola Del Moro 1991 auflisten konnte, finden sich ganz unterschiedliche Bildthemen: eine Sima mit Götterprotomen, eine Platte mit ‚Bes zwischen Sphingen‘, Panther zuseiten eines Kantharos sowie eine Aufsatzplatte mit ‚Bockopfer‘¹⁴. Es scheint dabei, als hätte zumeist der Reliefdekor

12 D'Angelo 2024, 200f. mit Abb. 7, a, b und Verweisen auf weitere Befunde. S. auch Tortorella 2024, 39f. mit Anm. 11, 12 sowie allg. Aglietti 2021 (dort S. 162f. Anm. 14 zur Datierung) und Borbein 1968, 18f. mit Anm. 63; Rohden – Winnefeld 1911, 15* f. 46*; Rizzo 1905, 206. Dem hinzuzufügen wäre das pragmatische Recyclen von Tonreliefs als Bodenplatten im Hypogaeum des Numitorius Hilarus, s. unten Anm. 37.

13 Sonst liessen sich die Terrakotten auch zuschneiden, wie eine Aufsatzplatte aus der Katakombe des Heiligen Hippolytos, bei der die abstehende Palmetten-Bekrönung coupiert wurde: Del Moro 1991, 9, 11.

14 Nicht für alle Beispiele, die Del Moro 1991, 12 Anm. 11 auflistet, sind Informationen zur Reliefdarstellung vorhanden. Eine Platte mit ‚Bes zwischen Sphingen‘ stammt aus der Katakombe des Pretestato an der Via Appia (Galleria A 17 terminale Nord, 4. Jh. n. Chr.: Dolzani 1975), ein Sima-Eckstück mit Götterbüsten und Palmetten, die noch Spuren der alten Bemalung bewahrt, wurde in der Katakombe der Villa Doria Pamphilj angetroffen (Regione IV, D1: Nestori 1959, 36f. Abb. 23, 24) und aus den Katakomben des Hlg. Hippolytos an der Via Tiburtina stammt eine Aufsatzplatte mit ‚Bockopfer‘ (antike Position unklar: Del Moro 1991). Aus der Domitilla-Katakombe an der Via Ardeatina stammt eine Sima mit Darstellung zweier Panther um einen Kantharos nebst Herstellerstempel (vgl. hier Abb. 2; die antike Position scheint nicht gesichert – freundliche Auskunft von N. Zimmermann, Rom); drei Bruchstücke stammen aus der Katakombe *ad Vicesimum* an der Via Flaminia (Fiocchi Nicolai 1982, 488f. Abb. 8, a, b). Vgl. allg. Nuzzo 2000, 172 mit Anm. 105; Tortorella 2024, 39f. mit Anm. 11, 12.



Abb. 2: Rom, Domitilla-Katakomben: Eine gestempelte Terrakotta-Sima als Verschluss einer Grablege.

Foto: Per concessione Archivio PCAS/Fotothek des Deutschen Archäologischen Instituts Rom, Negativ-Nr. D-DAI-ROM-69.2242 (Hutzel).

aufrechtstehend nach aussen gezeigt¹⁵ (Abb. 2). Offensichtlich tolerierte man die paganen Bilder im neuen Kontext der christlichen Bestattung und zog den figürlichen Reliefschmuck den glatten Rückseiten der Platten vor. In dem dichten Nebeneinander von Bestattungen in den unterirdischen Nekropolen erfüllten einzelne Architekturterrakotten also nicht nur die pragmatische Aufgabe der Abdeckung, sondern auch eine schmückende Funktion als Einzelbilder – nicht selten mehrere Jahrhunderte nach ihrer Herstellung und in gänzlich anderer Mission als der ursprünglich intendierten Nutzung an

15 Del Moro 1991, 11–13 mit Anm. 11. Nicht rekonstruierbar ist die Position der Platte aus der Katakombe des Hlg. Hippolytos mit dem Bockopfer, ähnlich ist die Lage in der Domitilla-Katakombe und der Katakombe *ad Vicesimum*. In der Katakombe Calepodio an der Via Aurelia zeigte der florale Dekor einer Platte nach innen (galleria A 26: Nestori 1985, 250f. Abb. 17); aufgrund des sehr plastischen Dekors handelt es sich hier nicht um ein ‚Campana-Relief‘ o. Ä., sondern allem Anschein nach eher um ein Stück Baukeramik, wie es ähnlich an den Sichtziegelbauten Roms auftritt – vgl. etwa Reinhardt 2022, 143 Abb. 5.

Gebälk und Dachrand. Die Frage nach möglichen Um- oder Neudeutungen der Bilder in diesem Zusammenhang muss hier offenbleiben. Aber auch so erweist die Wiederverwendung der Reliefs in diesen Fällen eine allgemeine Wertschätzung von figürlichen Bildern als einer hohen Form von Dekoration und dies im positiven Wortsinn: Bildschmuck ‚pretiosisiert‘ Objekte und Ausstattungen¹⁶. Auf die Wirk- beziehungsweise Handlungsmacht (*agency*) der Reliefbilder bezogen, darf in diesem Sinne also neben dem inhaltlichen Deutungsangebot der Bilder von einem formalen Verschönerungsangebot gesprochen werden, welches im Affordanz-Spektrum dieser Architekturterrakotten grundsätzlich eingeschlossen ist¹⁷.

Dekorative Wiederverwendungen

Auch ausserhalb der Katakomben existieren Beispiele für Adaptionen von architektonischen Reliefplatten in dekorativer Absicht. Die Befunde, die für die frühe und mittlere römische Kaiserzeit in Italien vorliegen, sind sehr heterogen: Beispielsweise dienten in Luni Bruchstücke reliefierter Simen und Antefixe als Beeteinfassung, während in Pisa Verschlussmauern entdeckt wurden, an deren Fuss Simen mit figürlichen Wasserspeiern sitzen¹⁸; an Hausfassaden in Pompeji finden sich neben einzelnen dekorativen Feldern figürliche Elemente aus Marmor oder Terrakotta, darunter auch Architekturterrakotten¹⁹.

16 Hölscher 2018, 37–39. Für eine positive Lesart von *decor*/Dekoration s. die Beiträge in Dietrich – Squire 2018.

17 Zu *agency* und dem Deutungsangebot von Bildern vgl. Günther 2021, 17 mit Verweisen. Da ‚schön‘ als subjektive Kategorie unscharf und erklärungsbedürftig ist, sei hier kurz klargestellt, dass mit ‚Verschönerungsangebot‘ die Möglichkeit zur formal-ästhetischen Anreicherung im Sinne Hölschers Pretiosisierung gemeint ist. Zur ‚Wirkmacht‘ von Bildern s. Boschung 2017, insbes. 90f.

18 Zu Luni s. Uboldi 1996, 10 (Phase 3, wohl um 50/70 n. Chr.), zu Pisa (via Capponi) Fabiano – Rizzitelli 2019, 331 Abb. 3. In Pompeji, Haus VI, 17, 42 wurden 1983 grosse Terrakottaplatten mit plastischem Relief angetroffen, die teils vergraben, teils in die Garten-Wand eingemauert waren (Donderer 1993, 94 Anm. 4 mit Verweisen).

19 Vgl. allg. Iorio 2006. Taylor Lauritsen verdanke ich den Hinweis auf die Casa di Severus, VIII 2, 29 (das eingemauerte Köpfchen ist wohl ein Wasserspeier: <<https://www.pompeiiinpictures.com/pompeiiinpictures/R8/8%2002%2029%20p1.htm>> [13.03.2024]) oder den eingemauerten Stirnziegel an der Fassade der Casa del Granduca (VII 4, 55/56: <<https://pompeiiinpictures.com/pompeiiinpictures/R7/7%2004%2055.htm>> [13.03.2024]).



Abb. 3: Pompeji, VI 15, 3: Eine wiederverwendete Verkleidungsplatte spätrepublikanischer Zeit in der Walkerei des Mustius, Raum o.

Foto: Su concessione del Ministero della Cultura – Parco Archeologico di Pompei/ Photo courtesy of American Academy in Rome, Photographic Archive. Warsher collection no. 394.

Ebenfalls aus Pompeji stammt das gegenwärtig wohl aufschlussreichste Beispiel einer Wiederverwendung von Verkleidungsplatten in einem Innenraum. Die kleine Walkerei des Mustius (VI 15, 3) neben dem Haus der Vettier besteht nur aus einem Hof und einem angrenzenden Raum; sie scheint in der letzten Phase der Stadt nicht mehr in Betrieb gewesen zu sein²⁰. In Raum o nördlich des Hofes wurde eine einfache Wandgestaltung in *cocciopesto* angetroffen, deren Malerei auf der Nordseite nur noch vage erkennbar war; ehemals zeigte sie wohl Figuren um einen Altar und Bäume. An zwei Stellen dieser Nordwand (Abb. 3) und an einer Stelle im Westen fanden die Ausgräber Terrakottaplaten im Wandputz, die etwas über der Kopfhöhe der antiken

²⁰ Zu diesem Bau (ergraben 1895–1897): Sogliano 1897, 20f.; Mau 1898, 8–11; PPM V (1994) 578f. s. v. VI 15, 3 Fullonica di Mustius (V. Sampaolo); Flohr 2007, 133f. Abb. 3–6; Flohr 2013, 22f. 192–194 Abb. 72 Plan 17. M. Flohr geht von einer Nutzung als *fullonica* auch in der letzten Phase aus.

Betrachter mit Eisennägeln an der Wand befestigt waren. Es handelt sich um drei identische Verkleidungsplatten, die eine *biga* mit Victoria zeigen. Die Reliefs waren überstuckiert und bemalt, wobei die Farbgebung leicht variierte (blaues bzw. grünes Gewand der Nike)²¹. Nicht nur die Stiftlöcher oder der ausgreifende Ornamentabschluss unten zeigen die Wiederverwendung an; stilistisch-typologische Indizien weisen auf eine Entstehung der Verkleidungsplatten in der Zeit der Späten Republik hin, unter Umständen noch am Ende des 2. Jhs. v. Chr.²². Es erscheint also klar, dass die drei Platten, die aus derselben Matrize stammen, ursprünglich eine andere Funktion erfüllten, vermutlich schmückten sie in einem Atriumhaus das hölzerne Gebälk des *compluvium* zusammen mit weiteren Stücken²³. Tatsächlich erbrachten Nachuntersuchungen in der *fullonica* zu Beginn der 2000er Jahre, dass andere Exemplare augenscheinlich derselben Serie im Nachbarraum *n* als Bodenplatten verlegt worden waren (mit der dekorierten Seite nach unten)²⁴. Die genaue Anzahl ist nicht explizit gemacht, aus Plan und Beschreibung von Miko Flohr gehen circa neun Stücke hervor. Allem Anschein nach wurde somit in der Walkerei des Mustius eine ältere Ausstattungssequenz im Umfang etwa drei Metern Gesamtlänge als Spolien wiederverwendet, teilweise zum Schmuck des Raumes *o*, der als Triclinium oder Wohnraum gedient haben mag, teilweise als haltbarer Plattenbelag vor den Walkbecken im offenen Arbeitsbereich *n*.

Die *fullonica* des Mustius zeigt somit die gesamte Bandbreite des Wiederverwendens zwischen ‚Pragmatismus und Bilderliebe‘ auf. Bei der dekorati-

21 Die detaillierteste Beschreibung findet sich bei Mau 1898, 9 f.; summarischer sind Sogliano 1897, 21 und PPM V (1994) 578 f. s. v. VI 15, 3 Fullonica di Mustius (V. Sampao). Das Relief der Westwand ist heute verloren: Flohr 2007, 133 Anm. 23.

22 Indizien sind der obere Abschluss, der zackige untere Rand sowie die Darstellung selbst: Känel 2011, 78 f. Abb. 6 vgl. Rohden – Winnefeld 1911, 187 Anm. 1; Kosmopoulos 2021, 642 Abb. 8.

23 Zum Terrakottaschmuck republikanischer Häuser in Mittelitalien jüngst Känel 2024; Bruder 2022, 411–425. Die rekonstruierbare Länge der wohl insgesamt elf Platten à 29 × 29 cm aus der Walkerei entspräche etwa der Hälfte der *compluvium*-Verkleidung von Haus I.2 in Fregellae, wenn man dieses als möglichen Vergleich heranziehen möchte (s. Känel 2024, 98 Abb. 6, a oder Bauch 2023, 99 Anm. 33 für die Casa del Fauno, Atrium 1). Atriumhäuser befinden sich auch in Regio VI in unmittelbarer Nachbarschaft der *fullonica* des Mustius.

24 Dieses Plattenpflaster befindet sich im Westen vor den eingebauten Becken und besteht teils aus kleineren Terrakottaplatten, teils aus den besagten Verkleidungsplatten: Flohr 2007, 133 f. mit Abb. 3, 5 Plan 2 und Anm. 24 (die Platten wurden im Herbst 2006 entfernt, sichtbar blieben danach die Abdrücke des Reliefs und Stiftlöcher in der Mörtelbettung des Bodens).

ven Nutzung wanderte der fortlaufende Gebälkschmuck von der Nahtstelle zwischen dem Aussen und Innen eines römischen Hauses in das Interieur von Raum *o* und wurde dort vereinzelt. Die Anbringung der drei Platten mit Abstand zueinander erinnert im weiteren Sinne an das Konzept des Einzelbildes (*pinax*), wie es die gemalten Wanddekorationen ab dem Zweiten Stil aufweisen²⁵. Die farbliche Abstufung der Gewänder, die August Mau beschreibt, deutet eine gewisse *variatio* an, die jedoch mangels naturwissenschaftlicher Untersuchungen nicht sicher auf diese Phase der Wiederverwendung zu beziehen ist, auch wenn eine Neukolorierung der Platten in diesem Zusammenhang prinzipiell einleuchten würde²⁶.

Die nächsten beiden Fallbeispiele, die eine schmückende Verwendung von Aufsatzplatten in Innenräumen belegen, stammen aus Rom. In Trastevere, unter S. Cecilia, wurde im frühen 2. Jh. n. Chr. eine mehrstöckige *insula* über einer republikanischen *domus* errichtet²⁷. In der so genannten Wand 14 des Neubaus finden sich zwei schmale Fenster und eine trapezförmige Nische, die etwa in zwei Metern Höhe gegenüber dem heutigen Bodenniveau ansetzt. Der Bilddekor weist diese Nische als Hausaltar (*lararium*) aus: Im Zentrum befindet sich ein Tuffrelief, das eine stehende Minerva mit Helm, Lanze und Schild neben einem Altar zeigt. Dieses flankieren seitlich zwei formgleiche Terrakottaplaten mit Darstellung des ‚Bacchischen Opfers‘: Von links nähert sich ein ithyphallischer Pan mit Doppelflöte, rechts vor ihm steht eine Mänade mit Tympanon und Thyrsos vor einem niedrigen Altar, auf dem eine weitere weibliche Figur ein Opfer (wohl Früchte) niederlegt²⁸. Obwohl hier zwei identische Reliefplatten einander gegenüberstehen, stellt sich in

25 Eine allgemeine Analogie scheint zudem in der gestalterischen Dreiteilung der Nordwand zu bestehen, die Sogliano 1897, 21 andeutet. Zu den Dekorkonzepten in den Wandmalereien des zweiten und dritten Stils in Pompeji s. Haug 2020, 300–313. 437–447. Zum Verhältnis Terrakottabild und Wandgestaltung s. ferner Tortorella 2018, 204–217.

26 Mau 1898, 9 spricht von „in mit Stuck überzogenem und rot bemaltem Relief“. Somit scheint es, als wäre das Terrakotta-Material der Reliefbilder im Kontext der Wandgestaltung nicht ersichtlich gewesen (der heutige Zustand der Walkerei lässt keine Überprüfung mehr zu). Ein vollständiges Kaschieren des tönernen Materials muss auch für viele Architekturterrakotten in primärer Funktion charakteristisch gewesen sein, bleibt aber heute schwer nachzuvollziehen (s. Reinhardt 2022, 136 Anm. 23 mit Hinweis auf die Villa A in Oplontis).

27 Allgemein zur Fundstätte: LTUR I (1993), 206 f. s. v. S. Caecilia, titulus (N. Parmegiani – A. Pronti); LTUR II (1995) 71 f. s. v. domus: Caecilii (N. Parmegiani); Parmigiani – Pronti 2003; La Bella u. a. 2007. Speziell zur Larariumsnische s. Gatti 1900, 13 f.; Bøggild Johannsen 2008, 29 f. Abb. 6.

28 Zum Bildschema: Rohden – Winnefeld 1911, 54–56; Rauch 1999, 86–90.



Abb. 4: Rom, Trastevere: Die Larariumsnische der Insula unter S. Cecilia aus der hohen Kaiserzeit.

Foto: Lalupa, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons.

der trapezförmigen Nische kein gleichförmiger Gesamteindruck ein. Dies liegt einerseits an der parataktischen, also asymmetrischen Bildkomposition des ‚Bacchischen Opfers‘; andererseits verdeckt das Minervarelief bei der linken Terrakottaplatte einen Teil der opfernden Figur, bei der rechten Platte weite Partien des Pan²⁹ (Abb. 4). In dieser Konstellation liegt der Fokus bei der linken Platte nun auf den zwei Figuren, die zum Altar ziehen, der zudem eng mit dem Altar des Minervareliefs korrespondiert; auf der rechten Platte erscheint die Darstellung als Zweifigurenkomposition, die in sich geschlossen um einen Altar gruppiert ist. Zusammen genommen mit der hohen Positionierung der Nische³⁰ ist davon auszugehen, dass den antiken Betrachtern die Szenerie nur in groben Zügen einsehbar gewesen sein wird, ikonogra-

29 Massangaben finden sich bei Gatti 1900, 13; Detailfotos bei Parmigiani – Pronti 2004, 49 f. Abb. 22–24.

30 Eine Larariumsnische, die mit 3 m weit über den Köpfen der Betrachter positioniert war, findet sich etwa in der Küche der Casa del Fauno in Pompeji: Giacobello

phische Details wie die Bocksfüße des Pan oder der Thyrsos dürften aus regulärer Perspektive nicht sichtbar gewesen sein. Der speziell bacchische Charakter der beiden ‚Campana-Reliefs‘, der so typisch für die gesamte Gattung ist, tritt zugunsten einer allgemein sakralen Atmosphäre zurück, die das zentrale Motiv der Minerva am Altar und die Funktion als Altarnische für die Götter des Hauses als ‚ornamentaler Grundton‘ begleitet³¹.

Wurde der Befund aus S. Cecilia anfangs als ein Hinweis auf eine Entstehung der Platten im 2. Jh. n. Chr. gewertet, sprach man jüngst von einer Wiederverwendung älteren Materials³². Diese zweite Option scheint in Anbetracht des zeitlichen Abstandes zwischen der Blütezeit der Gattung in den Jahrzehnten um die Millenniumswende und dem Bau des Hauses auf den ersten Blick wahrscheinlicher³³. Dennoch bleibt sie eine allgemeine Erwägung, mit der nichts Sicheres zur Feindatierung der beiden Reliefs ausgesagt wird: Ohne das Vorhandensein von Wasserspeiern können die Aufsatzplatten nicht als intendierte Stecksimen plausibel gemacht werden, und als matrizengefertigte Serienstücke könnten die Platten nicht überzeugend empirisch-stilistisch datiert werden³⁴. In dieser Situation würden nur zusätzliche Informationen helfen, die aus dem Befund selbst gewonnen werden – sofern dies möglich ist. Bei der Walkerei des Mustius haben wir gesehen, wie die Entdeckung weiterer Platten derselben Serie im Bodenbelag des angrenzenden Raumes die These der Wiederverwendung zusätzlich untermauert. Im Fall des *lararium* aus Trastevere (wie bei vielen anderen Beispielen in der älteren Literatur) fehlen solche Hinweise und auch hinsichtlich möglicher Farbspuren, die unter Umständen eine antike Erneuerung anzeigen könnten,

2008, 177f. Nr.59 (vgl. dort S.234. Nr.A6 für die Bemalung des Larariums im Atrium der Casa del Menandro mit Minerva und Genius).

31 Bøggild Johannsen 2008, 29f. Zu den bacchischen Themen: Rohden – Winnefeld 1911, 30–82; Rauch 1999, 8–144.

32 Von einer hadrianischen Datierung sprechen Rohden – Winnefeld 1911, 56 und Rauch 1999, 88 (die dies in Anm.646 relativiert), während Parmigiani – Pronti 2004, 37 und La Bella u.a. 2007, 14 von einer Wiederverwendung ausgehen (ebenso Bøggild Johannsen 2008, 29), die möglicherweise aus Materialien des republikanischen Hauses am gleichen Ort erfolgte.

33 In der Literatur findet sich kein Hinweis, ob die Nische möglicherweise nachträglich in Wand 14 eingebracht wurde und die Entstehungszeit des Neubaus unter Umständen einen *terminus ante quem* für das *lararium* bedeuten könnte. Zur Blütezeit der ‚Campana-Reliefs‘ in und um die augusteische Zeit s. Reinhardt 2024, 9 Anm. 28; 13 Anm. 48 mit Verweisen.

34 Etwa über die Aspekte Plattengröße und Stil: Vgl. diesbezüglich meine Kritik des Datierungsmodells von Borbein 1968 in Reinhardt 2016, 257–260; Bauch 2023, 98 Anm. 30.

scheint nichts bekannt zu sein. Ob wir es bei dem Nischendekor im Haus unter S. Cecilia mit einer zeitgenössischen Umnutzung neuer Reliefs oder mit einer nachträglichen Wiederverwendung älteren Dachschrüms zu tun haben, muss offenbleiben.

Mit der Ausweitung der Polychromieforschung auf die Dachterrakotten mag zukünftig eine neue Perspektive überprüfbar werden, nämlich die Frage, ob erhaltene Farbspuren auf mehrere Fassungen hinweisen, die mit antiken Instandsetzungsmassnahmen oder Wiederverwendungen erklärbar sein könnten³⁵. Ein günstiger Ausgangspunkt für eine solche naturwissenschaftliche Überprüfung ist bei einer Aufsatzplatte gegeben, die aus dem Hypogaeum des Numitorius Hilarus an der Via Salaria im Norden Roms stammt. Der unterirdische Raum mit Nischen für Urnenbestattungen wurde möglicherweise noch in frühaugusteischer Zeit errichtet (mit Nutzung bis in das 2. Jh. n. Chr.), die Inschriften der Seitenwände ordnen ihn der Klasse der *liberti* beziehungsweise *servi publici* zu³⁶. Der Boden des Vorraums war mit Terrakottaplatten und verschiedenen Tonreliefs belegt, so dass auch hier ein Fall pragmatischen Recyclens unmittelbar benachbart ist³⁷. An zentraler Stelle in der Grabkammer, gegenüber dem Zugang befand sich eine eingebaute Aedicula aus Tuff-, Terrakotta- und Marmorelementen und an deren Sockel eine Aufsatzplatte (Abb. 5). Allem Anschein nach der einzige Bildschmuck, der aus diesem Grabbau überliefert ist, wurde das Relief aufgrund seiner seltenen Theaterszene und der reichen Polychromie bekannt³⁸. Dargestellt ist eine Situation nach der Eroberung Trojas, als die Griechen wegen einer Windstille nicht absegeln können: Die Götter verlangen die Opferung des kleinen Astyanax und Odysseus entreisst diesen seiner Mutter Andromache. Wie genau die Darstellung auf den Bestatteten im Sockel der Aedicula oder den Personenkreis der Grabstätte zu beziehen ist, bleibt offen; das Bildthema könnte wohl allgemein als Analogie zu dem bekannten Motiv

35 Dies scheint bislang noch nicht festgestellt worden zu sein, vgl. Brøns u. a. 2024, 279 f.; Vak u. a. 2024, 247 (beide Studien weisen jedoch Farbauffrischungen des 19. Jhs. nach).

36 Zu Bau und Gräberfeld: Gatti 1905, 13–18 Abb. 1. 2; Rizzo 1905, 203–206 Abb. 46. 47; Hesberg 1998, 14 f.; Cupitò 2007, 104 f. No. UC 10.349. Zu den überlieferten Inschriften s. auch Torelli 1973/74.

37 Nur erwähnt von Gatti 1905, 14 f., der ein Tonrelief mit Palmette und Volute sowie ein Relief mit Nil-Szene explizit macht. Offen bleibt, wie die Zeitstellung des Terrakotta-Bodens gegenüber der langen Nutzungsdauer des Grabes einzuordnen ist.

38 Rom, Palazzo Massimo alle Terme Inv. 34355; Rizzo 1905; Rohden – Winnefeld 1911, 143 f. 280 Taf. 81; Helbig 1913, 210 f. Nr. 1481.

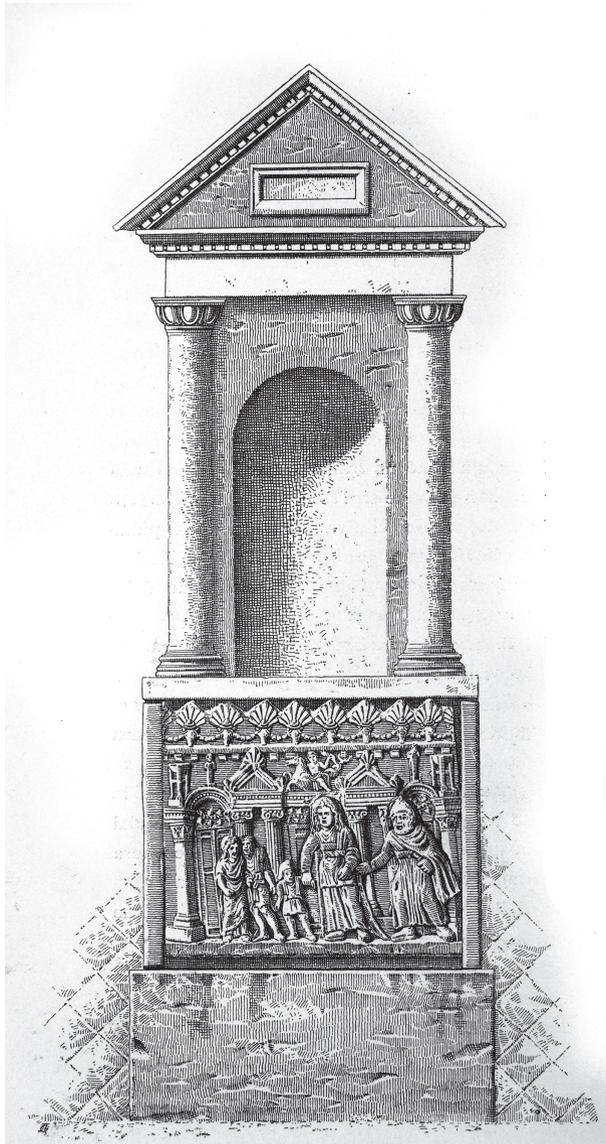


Abb. 5: Rom, ehemals Nekropole vor der Porta Salaria: Zeichnerische Wiedergabe der zentralen Aedikula im Hypogaeum des P. Numitorius Hilarus.
Foto: Reproduktion nach Rizzo 1905, 204 Fig. 46.

des jähen Todes verstanden werden, wie es in Grabmalereien und später auf Sarkophagen anklingt, aber Genaueres lässt sich nicht plausibel machen³⁹.

Hermann von Rohden und Hermann Winnefeld vermuteten, dass sich die Platte vor dem Brand verzogen habe und daraufhin diese Verwendung als Einzelbild gefunden habe⁴⁰. Demgegenüber beschrieb Giulio Emanuele Rizzo in der Erstpublikation, dass das Relief zwei unterschiedliche Phasen der Bemalung aufweise⁴¹. Sollte diese Einschätzung zutreffen, könnte diese Neufassung entweder aus Anlass einer Wiederverwendung im Grabbau erfolgt sein, nachdem das Relief aus einem ersten Zusammenhang entfernt worden war, oder sie wäre möglicherweise Ausdruck der langen Nutzungszeit im Grab und würde eine spätere Renovierung des Innenraums bezeugen. Vielleicht kann in der Zukunft eine minutiöse naturwissenschaftliche Farb-analyse Rizzos Autopsie überprüfen und mit einer Untersuchung der erhaltenen Aedikula-Elemente verbinden. Gegenwärtig ist nicht klar zwischen einer späteren Wiederverwendung der Aufsatzplatte oder ihrer primären Umnutzung als Sockelschmuck der Aedikula zu entscheiden.

Von der geschlossenen Ausstattungssequenz zum offenen ‚Ready-made‘: Vorläufiges Resümee

Die betrachteten Beispiele zeigen, wie im Laufe der römischen Kulturgeschichte architektonische Tonreliefs, die ursprünglich meterlange repetitiv-variierte Friese an Gebälken oder Dachrändern bildeten, in neue Zusam-

39 Rizzo 1905, 206 und allgemein Newby 2016, 228–319. Wohl aufgrund des vorwiegenden Interesses an Malerei-, Mosaik- und Stuckdekorationen fand dieser Befund keinen Eingang in Feraudi-Gruénais 2001, vgl. 75–77. 247f. (aus ihrem Korpus gehen keine direkten Vergleiche für das Bildthema hervor; vgl. aber S. 155–157 zur sozialen Zusammensetzung der dort behandelten Gräber). Abgesehen von der massgeblichen Perspektive der dargestellten Figuren und ihrer Handlung bleibt im vorliegenden Fall noch auf die Analogie hinzuweisen, die zwischen der Aedikula-Architektur im Hintergrund der Scene und der gebauten Aedikula des Grabbaus selbst besteht: Hier wiederholen sich die nobilitierenden Architekturmotive der Säule und des Giebels auf engem Raum.

40 Rohden – Winnefeld 1911, 280 vgl. 14* zur Datierung.

41 Rizzo 1905, 207: „Per quanto riguarda i colori [...], mi hanno indotto a ritenere che il rilievo fu dipinto due volte, in tempi diversi. I due strati sovrapposti sono evidenti in più punti; nè l’inferiore può dirsi ‚preparazione‘ dell’altro, opponendosi a ciò ragioni di tecnica, anche per la scelta degli stessi colori. [...] Nella porta a sinistra, p. es., la stratificazione dei vari colori è visibilissima; [...]“. Auch Helbig 1913, 210 Nr. 1481 spricht von einer „Erneuerung der Bemalung“.

menhänge ‚wanderten‘, dabei entweder pragmatisch recycelt oder unter Berücksichtigung des Bildschmucks neu verwendet wurden. In beiden Fällen setzten die beteiligten Akteure unterschiedliche, aber konventionelle⁴² Möglichkeiten um, die im Einklang mit den Affordanzen dieser eigentlich fas-sadenbezogenen Terrakottaplatten stehen, insbesondere ihrer Stabilität und Haltbarkeit, dem kompakten Plattenformat sowie teilweise mit Bezug auf die detaillierte Bildgestaltung. Bei solchen dekorativen Wiederverwendungen gelangten die tönernen Reliefbilder gleichsam als ‚dekorative Ready-mades‘ in Innenräume (Abb. 2–5), wo sie – nun tendenziell vereinzelt und niedriger angebracht – neue Möglichkeiten der Betrachtung boten⁴³. Sicherlich brachte man dabei dem Inhalt der verfügbaren Reliefbilder⁴⁴ eine gewisse Offenheit entgegen. Wenn im Haus unter S. Cecilia zwei bacchische Opferszenen die Minerva am Altar rahmen, während in der *fullonica* des Mustius Viktorien auf Biga mit einer Altarszene vergesellschaftet wurden, sollte wohl weder ein gezieltes Auswählen von Bildthemen zu einem bestimmten inhaltlichen Zweck noch ein formalistischer Zugang ausgeschlossen werden, der vordergründig das allgemeine ‚Verschönerungsangebot‘ von Bildern schätzt⁴⁵. Insgesamt aber ist die Frage nach der Konstanz oder Transformation des Bildinhalts bei der gegenwärtigen Befundlage kaum untersuchbar. Dafür tritt zusammen mit dem Aspekt der syntaktischen Einbettung der teils viel älteren Reliefplatten in ihren neuen Dekorationskontexten eine gewisse Offenheit nicht nur hinsichtlich der ursprünglichen Funktion, sondern auch der sozio-

42 Zur konventionellen Einbettung von Affordanzen vgl. Knappett 2004, 46–49; Günther 2021, 16 f.

43 Vgl. Reinhardt 2024, 28–33.

44 Bei gegenwärtiger, allerdings sehr kleiner, Befundlage entsteht der Eindruck, dass die antiken Akteure bei dekorativen Wiederverwendungen von ‚Campana-Reliefs‘ in erster Linie an Reliefbildern mit figürlichen Darstellungen sowie an unversehrten Platten interessiert waren. – Fragmente finden sich selten (s. die Beeteinfassung in Luni sowie manche ‚formelle‘ in Pompeji; die Bruchstücke sind jedoch zumeist als Bildelemente vollständig, wie etwa eine Wasserspeierprotome, die am Haus des Severus/VIII 2, 29 ohne die zugehörige Sima prangt. Rein oder vorwiegend florale Dekorationen, wie sie insbesondere die Plattenform der sog. Krönungen bieten, sind in den hier untersuchten Beispielen nicht vertreten.

45 In beiden Fällen (zur ‚Pretiosisierung‘ vgl. oben Anm.16) stellt sich natürlich die Frage der hermeneutischen Überprüfbarkeit dieser Möglichkeiten bzw. der Verortung der Befunde zwischen diesen Polen, die leichter fallen würden, wenn weitere Bilder in den entsprechenden Kontexten erhalten wären, aus denen sich möglicherweise der intendierte ‚Deutungsrahmen‘ erkennen liesse. In jedem Fall wird man folgern dürfen, dass der vorgegebene Bildschmuck im jeweiligen Fall als ‚passend‘ im Sinne des *decorum* verstanden worden sein wird.

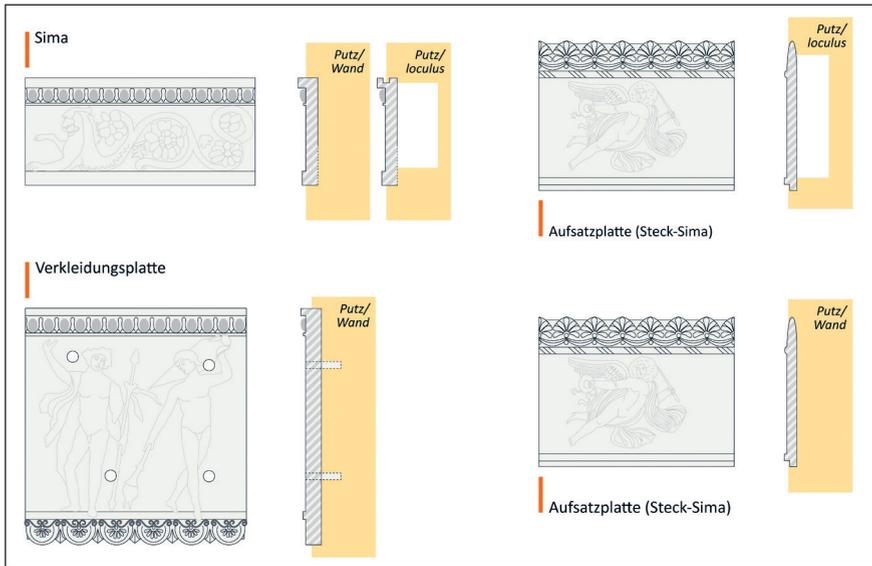


Abb. 6: ‚Campana-Reliefs‘: Die vier Plattenformen bezogen auf die hier diskutierten Fälle dekorativer Wiederverwendungen von Sima-, Verkleidungs- und Aufsatzplatte.

Foto: A. Reinhardt/J. Süss, Mediacultura.

kulturellen Zuordnung hervor. Aussagekräftig ist, dass die hier behandelten Fälle aus einfachen Ausstattungen stammen, die sicherlich mit den unteren sozialen Schichten zu verbinden sind⁴⁶. In dieser mikrohistorischen Adaption einzelner Architekturreliefs für einfache Innendekore liegt eine interessante Ergänzung unseres Blicks auf die Geschichte der Bilder in der römischen Kultur vor, denn traditionell überwiegen Forschungen zu primären Zusammenhängen, die die Intentionen ihrer (häufig elitären) Urheber mit dem ausgeführten Bildschmuck rekonstruieren, beziehungsweise allgemein die Bildgenese vom Standpunkt der römischen Übernahme griechischer Vorbilder untersuchen⁴⁷. In der dekorativen Verwendung einzelner ‚Campana-Reliefs‘

46 So auch Reinhardt 2024, 13f. Zur Schichtung der kaiserzeitlichen Gesellschaft allgemein Alföldy 2011, 138–150. 179–209. Speziell zu den unteren Schichten im archäologischen Befund beziehungsweise zu einer ökonomischen Verortung der ‚römischen Mittelklasse‘ s. Clarke 2003, 4–9; Mayer 2012, 2–21; beide Studien besprechen zahlreiche Beispiele aus Rom und Pompeji.

47 Vgl. Maschek 2010, 80–87. Zu den *ornamenta urbis* s. Bravi 2012, allgemein zu ‚griechischen‘ Bildern in Rom Newby 2016. Hinzu kommt das Thema der Wiederverwendung älterer Bilder als Spolien (wie etwa am Konstantinsbogen in Rom).

in Innenräumen liegt demgegenüber ein Zeugnis für die prestigeträchtige Wirkung der ‚Bilderexplosion‘ vor, die in spätrepublikanischer Zeit zahlreiche Materialgruppen erfasste⁴⁸, und die materiell wie ideell innerhalb der römischen Gesellschaft weit ausstrahlte.

Methodische Schlussbemerkung

Als im Zuge der positivistischen Wissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. auch den sogenannten Campana-Reliefs ein eigenes Korpuswerk gewidmet wurde, war die Ordnung des überkommenen Materials nach Fundorten, Plattenformen, Bildtypen und Epochen sowie seine (Bild-)Dokumentation das dringlichste Anliegen⁴⁹. Impliziter Leitstern dabei war das Verstehen dieser Gattung in ihrer Ursprünglichkeit, die primäre(en) Funktion(en) und das originale Aussehen standen im Vordergrund. Erst in den letzten Jahrzehnten etablierte sich eine breitere kulturgeschichtliche Lesart, die gleichberechtigt nach Wandlungs- und Rezeptionsprozessen in der *longue durée* sowie der Materialität und Objektgeschichte fragt⁵⁰. Um wirksam werden zu können, benötigt dieser Ansatz entsprechend detaillierte Befunddokumentationen, die gerade für die quantitativ überwiegenden Altfunde nicht zur Verfügung stehen. Macht dies die Frage nach der antiken Wiederverwendung von Architekturterrakotten zu einem ‚verlorenen Thema‘? – Ich denke nicht, aber um den bestehenden Unsicherheiten zu begegnen und breiteres Vergleichsmaterial zu gewinnen, wäre eine breiter angelegte Untersuchung weiterer Befunde vonnöten.

Möchte man die mikro- und makrohistorischen Implikationen der Architekturterrakotten in abweichender Nutzung weiter untersuchen, bedarf es zukünftig auch einer systematischen Annahme des methodischen Reflexionspotentials, das das neue Thema der Wiederverwendung der Architekturterrakotten in ihrer *longue durée* mit sich bringt. Wie die Aufsatzplatten im *lararium* unter S. Cecilia oder das Relief aus dem Hypogaeum des Numitorius Hilarus zeigen, ist ihre Einordnung als antike Wiederverwendung

48 Hierzu jüngst Flecker 2022, 385–388 mit Verweis auf die These von A. Wallace-Hadrill.

49 Ab 1878: Rohden – Winnefeld 1911, S. v; Rohden 1880, S. v–vii (R. Kekulé). Vgl. auch Reinhardt 2024, 5 f.; Sporleder 2024, 352 f.

50 Zur kulturalanthropologischen Ausrichtung der Klassischen Archäologie vgl. etwa die aktuellen Konzepte von ‚Materialität‘ (Karagianni et al. 2015) oder ‚Objektbiographie‘ s. die Beiträge in Boschung u. a. 2015. Zu ‚Affordanz‘ und ‚agency‘ s. oben Anm. 17.

nicht gänzlich zu sichern. Theoretisch kann nicht ausgeschlossen werden, dass wir es in beiden Fällen mit einer fakultativen Umnutzung zu tun haben, also einer Verwendung abseits der typologischen Tradition, wie dies die Forschung schon länger für die ‚multifunktionalen‘ Aufsatzplatten annimmt⁵¹. Dies würde bedeuten, dass irgendwann in ihrem Produktionszeitraum die primäre Verwendung der reliefierten Architekturterrakotten als Wandschmuck in Innenräumen neu zu der traditionellen Nutzung an Gebälk und Dachrand hinzugekommen wäre (welche aber weiterhin die formale Gestaltung der Reliefs mit teils ausgreifenden Rändern sowie Stiftlöchern oder einer Befestigungsnut bestimmte⁵²). Avancierte dies zur gängigen Konvention, das ‚Verschönerungsangebot‘ der Architekturelief nach Belieben für Innenräume fruchtbar zu machen, so dass derartige Tonreliefs gleichberechtigt neben gemalte oder stuckierte Bilder traten⁵³? Oder handelt es sich nicht vielmehr überwiegend um Belege für die alltägliche Praxis der kostengünstigen Wiederverwendung älteren Materials, vielleicht als populäres Begleitphänomen parallel zum Bilderluxus an den Bauten der Eliten oder auch infolge eines Geschmackswandels⁵⁴ in der Dekoration von Gebälken und Dachrändern zwischen der frühen und mittleren Kaiserzeit?

Vielleicht können weitere Untersuchungen innerhalb der bestehenden engen Grenzen, die typologischen und mikrohistorischen Einordnungen gegeben sind, zukünftig neue Belege für diese beiden Möglichkeiten der konventionellen Einbindung des ‚Verschönerungsangebots‘ beibringen, das die aufwändig gestalteten Reliefseiten der römischen Architekturterrakotten in ihrer *longue durée* für unterschiedliche Rezipientenkreise bereithalten⁵⁵.

51 Rohden – Winnefeld 1911, 44*. 46* f.; Borbein 1968, 16; Tortorella 2018, insbes. 203–205. 207f. Zahlreiche Forschende folgten der Idee von ‚Campana-Reliefs‘ als Einzelbilder im Inneren, etwa Rauch 1999, 4. Zur gegenteiligen Deutungsperspektive der Aufsatzplatten als sog. Stecksimen s. Känel 2024 und Reinhardt 2024, 14 f.

52 Sollten die Tonreliefs eigens als Wandschmuck hergestellt worden sein, überrascht eigentlich das Beibehalten dieser typologischen Merkmale (Reinhardt 2024, 15 Anm. 59); die Nut bei den Aufsatzplatten suchten manche Forscher denn auch mit einer konkreten Funktion im neuen Zusammenhang zu erklären, vgl. Borbein 1968, 16; Calderone 1975, 66 f. Abb. 2.

53 Vgl. Tortorella 2018 sowie Calderone 1975, 65–67 Abb. 1. 2 eine reguläre Verwendung der Aufsatzplatten in der Frieszone zwischen Türsturz und -verdachung erwägt.

54 ‚Campana-Reliefs‘ als zeitlich beschränkte Modeerscheinung: Strazzulla 2007, 155.

55 Diese Perspektive weist über die Antike hinaus in die Neuzeit, in der derartige Fundstücke regelmässig als ‚Wandbilder‘ in Sammlungen und privaten Interieurs

Nähere Einsichten in diese Perspektiven der römischen Bildpraktik werden sich nur dann erzielen lassen, wenn mehr alte und vor allem neue Befunde entsprechend umsichtig untersucht werden können. Vom Standpunkt der Wiederverwendung aus betrachtet, erscheint die Annahme der älteren Forschung jedenfalls zu positivistisch, allgemeinen von Fundumständen im Haus oder aus alten Berichten sicher auf eine primäre Nutzung von ‚Campana-Reliefs‘ als Wandschmuck in Innenräumen schliessen zu können⁵⁶. Wenn etwa 1876 ein Set von Terrakottaplatten „fra le ruine dell’edifizio“ im sog. Haus des Avidius Quietus auf dem Esquilin in Rom angetroffen wurde, deutet dies keinesfalls eindeutig auf eine Verwendung von ‚Campana-Reliefs‘ als Wandschmuck in Innenräumen hin, wie sie Hermann von Rohden und Hermann Winnefeld „wenigstens für die Spätzeit [als] sicher“ annahmen⁵⁷. Denkt man an die *fullonica* des Mustius, könnte es sich bei den sieben Verkleidungsplatten im Kontext des flavischen Hauses prinzipiell ebenso um einen Fall von späterer Wiederverwendung handeln. Letztlich wäre es aber genauso möglich, dass man 1876 auf ein temporäres Materiallager von tönernem Bauschmuck gestossen war, ohne dies als solches zu erkennen. Derartige antike Deponierungen sind vor allem von marmornen Ausstattung- und Architekturelementen bekannt, lassen sich aber auch für Architekturterrakotten nachweisen⁵⁸. In diesem Fall wären die tönernen Reliefs etwa aus Anlass einer Renovierung abgenommen und zwischengelagert worden, ohne dann wie geplant eingesetzt zu werden – gleichsam eine

präsentiert wurden, s. etwa Borbein 1968, 19 Anm. 60; Reinhardt 2024, 31–33 Abb. 10; Sporleder 2024, 354 f. 358 (zur Vereinzelung von Serien im späten 19. Jh.), die eine auffällige Parallele zu der Idee der fakultativen Umnutzung als schmückende Wandbilder darstellt.

56 Vgl. Rohden – Winnefeld 1911, 47*; Borbein 1968, 18 f. mit Anm. 59. 61. 63 gefolgt etwa von Tortorella 2018, 204 f.

57 Reinhardt 2024, 14 Anm. 57. Vgl. Visconti 1877, 74; Rohden – Winnefeld 1911, 18* („Gewiss hat dieser Fries ursprünglich das Badezimmer geziert.“). 46* f. 292 Taf. 108. Auch Rauch 1999, 113 f. 125 199 f. Nr. 816–821 mit Anm. 840. 915 datiert die Verkleidungsplatten flavisch wie das Haus des Avidius Quietus.

58 Gemeint sind ‚reversible‘ Deponierungen von Terrakotta-Elementen, etwa aus Anlass eines Umbaus (vgl. dagegen Donderer 1993: ‚irreversible‘, da kultische Deponierung), die dann in der Antike nicht mehr gehoben wurden/werden konnten. Bekannt ist etwa die anzunehmende Zwischenlagerung von Architekturterrakotten in der Casa del Fauno in Pompeji (Bauch 2023, 91 Anm. 3; 99 Anm. 33. 34 mit Verweisen); aber sowohl in Pompeji (Haus II 9, 2) als auch in Fregellae (Haus I, 6) liegen weitere Belege vor – ich danke vielmals R. Känel für seine Hinweise auf seinen Beitrag zu den Wohnhäusern in Fregellae (Känel [im Druck]) sowie auf Esposito 2023, 169 f. Abb. 12.

„Situation Null“, an die sich für die antiken Akteure ein breites Spektrum neuer Verwendungsmöglichkeiten knüpfte.

Bibliographie

- Aglietti 2021: S. Aglietti, Spunti di ricerca sull’approvvigionamento e la distribuzione dei laterizi nelle sepolture in fossa di età romana, in: É. Bukowiecki – A. Pizzo – R. Volpe (Hrsg.), Demolire, Riciclare, Reinventare. La lunga vita e l’eredità del laterizio romano nella storia dell’architettura. Atti del III Convegno Internazionale „Laterizio“, Roma 6–8 marzo 2019, *Costruire nel mondo antico* 3 (Rome 2021) 159–165
- Alföldy 2011: G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte ⁴(Wiesbaden 2011)
- Bauch 2023: J. Bauch, Die Architekturterrakotten der Casa del Fauno in Pompeji, in: A. von Kienlin (Hrsg.), *Sur le Grand Tour – Reisende Architekten als Protagonisten des europäischen Gedankens. Tagung der Koldewey-Gesellschaft vom 12. Mai bis 14. Mai 2021, Bericht der Koldewey Gesellschaft* 51 (Dresden 2023) 91–100
- Borbein 1968: A. H. Borbein, Campanareliefs. Typologische und stilkritische Untersuchungen, *RM Suppl.* 14 (Heidelberg 1968)
- Boschung 2017: D. Boschung, Werke und Wirkmacht. Morphomatische Reflexionen zu archäologischen Fallstudien, *Morphomata* 36 (Paderborn 2017)
- Boschung u. a. 2015: D. Boschung – P.-A. Kreuz – T. Kienlin (Hrsg.), *Biography of Objects. Aspekte eines kulturhistorischen Konzepts*, *Morphomata* 31 (Paderborn 2015)
- Bøggild Johannsen 2008: K. Bøggild Johannsen, Campanareliefs im Kontext. Ein Beitrag zur Neubewertung der Funktion und Bedeutung der Campanareliefs in römischen Villen, *Facta. A Journal of Roman Material Culture Studies* 2, 2008, 15–38
- Bravi 2012: A. Bravi, Ornamenta Urbis: opere d’arte greche negli spazi romani, *Bibliotheca archaeologica* 28 (Bari 2012)
- Brøns u. a. 2024: C. Brøns – J. Stenger – J. Bredal-Jørgensen – A. Rodler-Rørbo, Deceiving Colours. Scientific Imaging and Chemical Analysis of Polychrome Campana Plaques in the Ny Carlsberg Glyptotek, in: A. Reinhardt (Hrsg.), *Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021, AKT 1* (Heidelberg 2024) 251–281

- Bruder 2022: S.K. Bruder, *Man lebt, wie man wohnt. Untersuchungen zur Wohnhausarchitektur Mittel- und Norditaliens vom ausgehenden 6. bis zum beginnenden 2. Jh. v. Chr.* (Heidelberg 2022)
- Calderone 1975: A. Calderone, *Sulle terracotte „Campana“*, BdA 60, 1975, 65–74
- Capaldi 2009: C. Capaldi, *Lo scavo del settore S/E ed orientale del Foro*, in: C. Gasparri – G. Greco (Hrsg.), *Cuma. Indagini archeologiche e nuove scoperte. Atti della Giornata di Studi Napoli, 12 dicembre 2007*, *Quaderni del Centro Studi Magna Grecia 7 = Studi Cumani 2* (Pozzuoli 2009) 175–195
- Caravale 1996: A. Caravale, *Capitolo VI. Le terrecotte architettoniche riutilizzate nel restauro di Claudio*, in: C. Panella (Hrsg.), *Meta Svdans 1. Un’area sacra in Palatio e la valle del Colosseo prima e dopo Nerone* (Rom 1996) 139–144
- Clarke 2003: J.R. Clarke, *Art in the Lives of Ordinary Romans. Visual Representation and Non-elite Viewers in Italy, 100 B.C.–A.D. 315* (Berkeley 2003)
- Coarelli 1981: F. Coarelli, *L’Area Sacra di largo Argentina. Topografia e storia*, in: F. Coarelli – I. Kajanto – U. Nyberg – M. Steinby (Hrsg.), *L’Area Sacra di largo Argentina I, Studi e materiali dei musei e monumenti comunali di Roma* (Rom 1981) 9–51
- Cupitò 2007: C. Cupitò, *Il territorio tra la via Salaria, l’Aniene, il Tevere e la via „Salaria vetus“*. *Municipio II, Quaderni della Carta dell’Agro Romano 1* (Rom 2007)
- D’Alessio 2017: M. T. D’Alessio, *Terrecotte dall’aedes Larum*, in: A. Carandini – P. Carafa – M. T. D’Alessio – D. Filippi (Hrsg.), *Santuario di Vesta, pendice del Palatino e via sacra. Scavi 1985–2016* (Rom 2017) 340–349
- D’Angelo 2024: G. D’Angelo, *Sime di coronamento con Eroti alati su pantere e kantharos. Nuove attestazioni dall’area del Santuario di Diana a Nemi*, in: A. Reinhardt (Hrsg.), *Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021*, AKT 1 (Heidelberg 2024) 189–202
- Del Moro 1991: M. P. Del Moro, *Lastra Campana con scena di sacrificio dalla catacomba di S. Ippolito sulla via Tiburtina*, *RACr* 67, 1991, 7–17
- Dietrich – Squire 2018: N. Dietrich – M. Squire (Hrsg.), *Ornament and Figure in Graeco-Roman Art. Rethinking Visual Ontologies in Classical Antiquity* (Berlin 2018)
- Dolzani 1975: C. Dolzani, *Rilievo egittizzante nel cimitero di Pretestato* (Roma), *RACr* 51, 1975, 97–105

- Donderer 1993: M. Donderer, Irreversible Deponierung von Architekturteilen bei Griechen, Etruskern und Römern, *ÖJh* 62, 1993, 94–132
- Esposito 2023: D. Esposito, Interrelation and Interdependency between Property Units within the Insulae of Pompeii, in: S. Straumann – P.-A. Schwarz (Hrsg.), *Insulae in Context. Proceedings of the International Conference in Basel and Augusta Raurica, 25th–28th September 2019*, *Forschungen in Augst* 57 (Augst 2023) 159–180
- Fabiano – Rizzitelli 2019: F. Fabiano – C. Rizzitelli, Trasformazioni urbanistiche a Pisa. Da un quartiere di età imperiale alle fortificazioni tardo antiche, in: M. Modolo – S. Pallecchi – G. Volpe – E. Zanini (Hrsg.), *Una lezione di archeologia globale. Studi in onore di Daniele Manacorda*, *Bibliotheca Archaeologica* 52 (Bari 2019) 329–333
- Feraudi-Gruénais 2001: F. Feraudi-Gruénais, *Ubi diutius nobis habitandum est. Die Innendekoration der kaiserzeitlichen Gräber Roms*, *Palilia* 9 (Wiesbaden 2001)
- Fiocchi Nicolai 1982: V. Fiocchi Nicolai, Il cimitero „Ad Vicesimum“ della via Flaminia. Singolare catacomba ricavata in una cisterna romana, in: *Atti del V Congresso nazionale di archeologia cristiana: Torino, Valle di Susa, Cuneo, Asti, Valle d’Aosta, Novara, 22–29 settembre 1979* (Rom 1982) 469–489
- Flecker 2022: M. Flecker, Pottery, Glass, and the Pictorial Habit Between Late Republic and Early Empire, in: L. K. Cline – N. T. Elkins (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Roman Imagery and Iconography* (New York 2022) 384–404
- Flohr 2007: M. Flohr, *Cleaning the Laundries. Report of the 2006 Season*, *RStPomp* 18, 2007, 131–136
- Flohr 2013: M. Flohr, *The World of the Fullo. Work, Economy, and Society in Roman Italy*, *Oxford Studies in the Roman Economy* (Oxford 2013)
- Gallocchio 2021: E. Gallocchio, La spoliazione della casa di Augusto sul Palatino e il reimpiego dei laterizi nel cantiere del santuario di Apollo, in: É. Bukowiecki – A. Pizzo – R. Volpe (Hrsg.), *Demolire, Riciclare, Reinventare. La lunga vita e l’eredità del laterizio romano nella storia dell’architettura. Atti del III Convegno Internazionale „Laterizio“, Roma 6–8 marzo 2019*, *Costruire nel mondo antico* 3 (Rome 2021) 49–53
- Gatti 1900: G. Gatti, *REGIONE XIV*, *NSc* 1900, 12–27
- Gatti 1902: G. Gatti, *La casa celimontana dei Valerii e il monastero di S. Erasmo*, *BCom* 30, 1902, 145–163
- Gatti 1905: G. Gatti, *Roma. Nuove scoperte nella città e nel suburbio*, *NSc* 1905, 12–19

- Giacobello 2008: F. Giacobello, *Larari pompeiani: iconografia e culto dei Lari in ambito domestico*, Filarete 251 (Mailand 2008)
- Günther 2021: E. Günther, Mehrdeutigkeiten antiker Bilder als Deutungspotential. Zu den Interdependenzen von Affordanzen und frames im Rezeptionsprozess, in: E. Günther – J. Fabricius (Hrsg.), *Mehrdeutigkeiten. Rahmentheorien und Affordanzkonzepte in der archäologischen Bildwissenschaft*, Philippika 147 (Wiesbaden 2021) 1–40
- Haagsma u. a. 1993/94: B. J. Haagsma – S. E. Hijmans – E. M. Moormann, *Un rilievo con satiri riscoperto*, RStPomp 6, 1993/94, 53–56
- Haug 2020: A. Haug, *Decor-Räume in pompejanischen Stadthäusern. Ausstattungsstrategien und Rezeptionsformen*, Decor 1 (Berlin 2020)
- Helbig 1913: W. Helbig, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom 2. Die päpstliche Sammlung im Lateran; Die staatlichen Sammlungen im Thermenmuseum, Villa Borghese, dem Collegio romano und dem Museo di Villa Papa Giulio; Privatsammlungen: Palazzo Spada, Palazzo Barberini, Villa Albani hg. unter Mitwirkung von Walther Amelung, Emil Reisch, Fritz Weege*³ (Leipzig 1913)
- Hesberg 1998: H. von Hesberg, *Beigaben in den Gräbern Roms*, in: P. Fasold – T. Fischer – H. von Hesberg – M. Witteyer (Hrsg.), *Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabanlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen*, Kolloquium in Xanten vom 16. bis 18. Februar 1995, Xantener Berichte 7 (Köln 1998) 13–28
- Iorio 2006: V. Iorio, *Il progetto „Le formelle nell’antica Pompei“*, RStPomp 17, 2006, 71–72
- Känel 2011: R. Känel, *Darstellungen der Nike in der etruskisch-italischen Baudekoration klassischer und hellenistischer Zeit*, in: P. Lulof – C. Rescigno (Hrsg.), *Deliciae fictiles IV. Architectural Terracottas in Ancient Italy. Images of Gods, Monsters and Heroes. Proceedings of the International Conference Held in Rome and Syracuse. October 21–25, 2009* (Oxford 2011) 74–83
- Känel 2024: R. Känel, *Alles neu? Die Campana-Reliefs und ihre etruskisch-italischen Vorläufer*, in: A. Reinhardt (Hrsg.), *Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021*, AKT 1 (Heidelberg 2024) 87–108
- Känel (im Druck): R. Känel, *Terrecotte architettoniche*, in: F. Diosono u. a. (Hrsg.), *Fregellae. Le domus a est del Foro, Monumenti Antichi* (Rom, im Druck)

- Karagianni et al. 2015: A. Karagianni – J.P. Schwindt – C. Tsouparopoulou, Materialität, in: T. Meier – M.R. Ott – R. Sauer (Hrsg.), *Materiale Textkulturen. Konzepte – Materialien – Praktiken*, *Materiale Textkulturen* 1 (Berlin 2015) 33–46
- Knappett 2004: C. Knappett, The Affordances of Things. A Post-Gibsonian Perspective on the Relationality of Mind and Matter, in: E. DeMarrais – C. Gosden – C. Renfrew (Hrsg.), *Rethinking Materiality. The Engagement of Mind with the Material World* (Exeter 2004) 43–51
- Kosmopoulos 2021: L. Kosmopoulos, Frammenti di lastre Campana dal palazzo di villa Adriana. Analisi e interpretazione iconografica, *ArchCl* 72, 2021, 635–652
- La Bella u. a. 2007: C. La Bella – A. Lo Bianco – P. Marchetti – N. Parmigiani – S. Petrocchi – A. Pronti – D. Radeglia – M. Righetti, *Santa Cecilia in Trastevere* (Rom 2007)
- Maschek 2010: D. Maschek, Augustus und die Pracht der Blüten. Überlegungen zu den Rankenplatten aus den Horti Sallustiani in Rom, *Römische Historische Mitteilungen* 52, 2010, 79–119
- Mau 1898: A. Mau, Ausgrabungen von Pompeji, *RM* 13, 1898, 3–58
- Mayer 2012: E. Mayer, *The Ancient Middle Classes. Urban Life and Aesthetics in the Roman Empire, 100 BCE–250 CE* (Cambridge/MA 2012)
- Merone 1993/94: R. Merone, Due tipi di terrecotte architettoniche da Pompei. Le sime dalla casa di Sallustio e dalla casa dell'Argenteria, *RStPomp* 6, 1993/94, 57–62
- Nestori 1959: A. Nestori, Un cimitero cristiano anonimo nella Villa Doria Pamphilj a Roma, *RAC* 35, 1959, 5–47
- Nestori 1985: A. Nestori, Ultimi lavori a Calepodio, *RAC* 61, 1985, 237–253
- Newby 2016: Z. Newby, *Greek Myths in Roman Art and Culture. Imagery, Values and Identity in Italy, 50 BC–AD 250* (Cambridge 2016)
- Nuzzo 2000: D. Nuzzo, Tipologia sepolcrale delle catacombe romane. I cimiteri ipogei delle vie Ostiense, Ardeatina e Appia, *BARIntSer* 905 (Oxford 2000)
- Parmigiani – Pronti 2003: N. Parmigiani – A. Pronti, *S. Cecilia in Trastevere. Nuovi Scavi e ricerche, Monumenti di Antichità cristiana* II 16 (Vatikan-Stadt 2004)
- Pensabene 2017: P. Pensabene, Scavi del Palatino II. Culti, architettura e decorazioni 2. La „Casa die Grifi“, La Casa di Ottaviano-Augusto e il Tempio di Apollo, *Studi Miscellanei* 39 (Rom 2017)
- Previato 2021: C. Previato, Il riuso delle tegole nelle strutture murarie. Dimensione, caratteristiche e ragioni di un fenomeno diffuso in età romana. Il caso dell'Italia settentrionale, in:

- É. Bukowiecki – A. Pizzo – R. Volpe (Hrsg.), *Demolire, Riciclare, Reinventare. La lunga vita e l’eredità del laterizio romano nella storia dell’architettura. Atti del III Convegno Internazionale „Laterizio“, Roma 6–8 marzo 2019, Costruire nel mondo antico 3 (Rom 2021) 79–93*
- Rauch 1999: M. Rauch, *Bacchische Themen und Nilbilder auf Campana-reliefs, Internationale Archäologie 52 (Rahden 1999)*
- Reinhardt 2016: A. Reinhardt, *Fragmente von Campana-Reliefs aus den Altgrabungen im Bereich der Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum. Eine neue Variante des Bildtypus „Hallen der Palästra“ und ihre Einordnung, JdI 131, 2016, 235–272*
- Reinhardt 2024: A. Reinhardt, *Introduction: Tiled Roofs – Tiled Images. New Approaches to Roman Architectural Decorations in Terracotta (,Campana Reliefs‘), in: A. Reinhardt (Hrsg.), Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021, AKT 1 (Heidelberg 2024) 1–34*
- Rizzo 1905: G. E. Rizzo, *Theaterdarstellung und Tragödienszene. Tonrelief des P. Numitorius Hilarus, ÖJh 1905, 203–229*
- Rohden 1880: H. von Rohden, *Die Terracotten von Pompeji, Die antiken Terracotten 1 (Stuttgart 1880)*
- Rohden – Winnefeld 1911: H. von Rohden – H. Winnefeld, *Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit, Die antiken Terrakotten 4 (Berlin 1911)*
- Sogliano 1897: A. Sogliano, *Pompei – Degli edifizii scoperti dell’isola XV, Regione VI, NSc 1897, 14–40*
- Sporleder 2024: R. Sporleder, *„But even if you throw all the junk into the Spree...“. The History and Provenance of the Campana Reliefs in the Berlin Antikensammlung, in: A. Reinhardt (Hrsg.), Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021, AKT 1 (Heidelberg 2024) 339–359*
- Strazzulla 2007: M. J. Strazzulla, *Le lastre Campana. Considerazioni conclusive, in: M. Angle – A. Germano (Hrsg.), Museo e Territorio, Atti del V convegno, Velletri, 17–18 novembre 2006, Collana Museo & Territorio 5 (Rom 2007) 153–161*
- Torelli 1973/74: M. Torelli, *Feronia e Lucus Feroniae in due iscrizioni latine, ArchCl 25/26, 1973/74, 741–750*
- Tortorella 2018: S. Tortorella, *Terrecotte architettoniche, stucchi, pitture. Affinità reciproche tra generi diversi di arte decorativa, ArchCl 69, 2018, 197–221*

- Tortorella 2024: S. Tortorella, Lastre Campana: aspetti della produzione e ruolo delle figlinae polivalenti, in: A. Reinhardt (Hrsg.), *Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021, AKT 1 (Heidelberg 2024)* 37–59
- Uboldi 1996: M. Uboldi, Lastre „Campana“ dagli scavi di Luni. Spunti per un'analisi iconografica e stilistica, *QuadStLun* 2, 1996, 5–38
- Vak u. a. 2024: B. Vak – K. Uhlir – M. Griesser – R. Iannaccone, Fokus Pigmentuntersuchungen. Technische Fotografie (VIS/UVL/NIR), Röntgenfluoreszenzanalyse und Faseroptische Reflexionsspektroskopie an römischen Architekturterrakotten der Wiener Antikensammlung, in: A. Reinhardt (Hrsg.), *Campana-Reliefs. Neue Forschungen zu römischem Architekturdekor aus Terrakotta. Akten der Internationalen Tagung Heidelberg, 8.–10. April 2021, AKT 1 (Heidelberg 2024)* 233–249
- Visconti 1877: C. L. Visconti, Di una tavola di patronato concernente il legato imperiale Avidio Quietò, *BCom* 1877, 66–75